

## PINOCCHIO: DIE GESCHICHTE VON G & V (KATZE UND FUCHS)

### Vorwort

Wer, liebe Kinder, kennt nicht die beiden Bösewichter G & V (*Gatto e Volpe*), Katze und Fuchs, aus der Pinocchio-Geschichte von Carlo Lorenzini?

Natürlich enden die Beiden, wie das zu Carlo Lorenzini's Zeiten möglich war, schlecht, aber heute sind wir *Animalisten* (Tierschützer) – ich hoffe, dass auch ihr es seid. Wenn nicht, so müsst ihr es schnell werden und auf die Geschichte von G & V mit anderen Augen schauen. Die beiden, Katze und Fuchs, erinnern mich an die Geschichte von Max & Moritz von Wilhelm Busch. Auch die Geschichte dieser beiden Schurken endet böse! Doch auch ich bin ein Tierschützer und konnte das Ende nicht ertragen. Ich habe in einem Gedicht ihr Schicksal also so umgeschrieben, wie ich mir das Ende vorstelle.

Natürlich kenne ich die Geschichte von Pinocchio, die der Aufmacher zu meiner Erzählung ist, nicht erst durch meinen unermüdlichen Freund und Pinocchiokenner, Emiliano Landi und seiner sympathischen Lebenspartnerin, der Schriftstellerin Katia Nocentini. Schließlich lebe ich schon seit 60 Jahren, mit einigen kleinen Unterbrechungen, im Belpaese. Meine 3 Kinder sind Florentiner und schon alleine durch sie, habe ich mich mit Pinocchio anfreunden müssen. Doch je mehr ich in die Geschichte, die vor 140 Jahren entstand, eindringe, kommen mir Zweifel, ob es heute noch richtig ist, sie unseren Kindern so wie damals, zu erzählen. Damit wir uns richtig verstehen; ich will sie nicht gleich vom Sockel stürzen, aber so stehen lassen, scheint nicht mehr in unsere Zeit zu passen. Mir fällt dabei ja nun immer wieder die erwähnte Geschichte der Bösewichter von Max und Moritz ein, die vom Erfinder Wilhelm Busch, am Ende erbarmungslos „platt gemacht“ wurden. Das hat mich schon in meiner Kindheit schlaflose Nächte gekostet. Später, da hatte ich die 50 längst überschritten, wollte ich sie umschreiben, umdichten auf unsere Zeit. Zurück zur Romanze von Carlo Lorenzini: Natürlich kann man Pinocchio nicht so einfach mit Max und Moritz vergleichen. Schon Anfang und Ende sind grundverschieden. Doch in der Pinocchio-romanze tauchen die beiden Bösewichter Katze und Fuchs (*Gatto e Volpe*) auf. Als aktiver Natur- und Tierschützer würde ich sie heute nicht mehr als Bösewichter und Betrüger akzeptieren. Sie haben sich zu Demokraten gemausert, die mit ihren Späßen nicht nur die Kinder erfreuen. Was mich dennoch umtreibt, ist das Geschlecht Pinocchios. Als Geppetto ihn erschuf, hat er ihm kein Geschlechtsteil verpasst. Lebend im Zeitalter des Masochismus, hat er ihm das männliche Geschlecht zugeordnet. Kann Pinocchio nicht eine Pinocchia sein? Der Zweifel ist berechtigt, wie ich auch auf der Ausstellung, „Pinocchio torna a casa“, feststellen konnte.

„Ist das die Schwester von Pinocchio?“, fragte mich ein Mädchen aus der Grundschule, die die Ausstellung besuchte und auf meinen eigenen gezeichneten Pinocchio zeigte. Dem habe ich Rechnung getragen. Meine nasenlange Holzfigur hat kein definierbares Geschlecht. Sie kann Pinocchio und (oder) Pinocchia sein. Das tut der Romanze von Lorenzini keinen Abbruch. Doch nun viel Freude und zurück zu meinen lieben Gatto e Volpe!

*Willy Bergers*



## Jeder kleine Kater muss auch mal groß werden

Wenden wir uns erst einmal dem Kater zu, der, Welch ein Zufall auf den Namen Max hört, wie der Max von Wilhelm Busch. Als Kater Max und seine 3 Geschwister geboren wurden, war seine Mutter die einzige Mäusefangkatze des Bauern Zappaterra.

Zappaterra war der Meinung, dass nur ein Nachfolger von Mama Mäusefang für sein Gehöft nötig sei und die anderen überflüssige Fresser. Und so wuchs Max behütet von seiner Mama alleine im Bauernhaus auf. Wo seine Geschwister geblieben waren, hat er nie erfahren. Er sah nur manchmal, dass seine Mama mit einem traurigen Blick zu dem Sack hinaufschaute, der an einem Haken an der Torwand hing. (Dass es der Katzenersäuf sack war, wusste er nicht.) Ihn störte nur, dass die Nachbarkätzchen Geschwister zum Spielen hatten, er jedoch nicht. Also freundete er sich mit den Hühnern und den Schafen an, ja sogar mit Hansi dem Fohlen und Guardiacasa dem Hund. Als seine Mutter alt wurde und keine Mäuse mehr jagte, sollte Max diese Arbeit übernehmen. Doch der dachte nicht daran. Max sah in den Mäusen keine Feinde, nur andere Tiere, Verwandte. Das hatte zur Folge, dass die Mäuse sich schnell vermehrten, dem Bauern das Korn wegfraßen und die Eier austranken. Als dann auch noch seine Mutter starb, jagte ihn Zappaterra vom Hof. Für einen Tag war das schön. Max machte lange Erkundungsspaziergänge durch Wiesen und Wälder und freute sich seiner Freiheit. Doch dann wurde es Abend und mit ihm kamen Hunger und Müdigkeit. Max sehnte sich nach seinem Schlafkörnchen und seinem Essnapf. Doch als er in der Nacht heimlich ins Bauernhaus eindringen wollte, traf er auf verschlossene Türen und Fenster. Max erinnerte sich, dass man von einer Katzenkolonie mit vielen freilebenden Katzen geredet hatte. „Die suche ich auf.“, sagte er sich, „da finde ich sicher etwas zu essen und vielleicht auch einen Platz zum Schlafen“ und machte sich auf den Weg. Er suchte lange und wollte schon aufgeben, als er endlich die Kolonie fand. Doch da erlebte er eine böse Überraschung! Seine freilebenden Verwandten wiesen ihn entschieden ab: „Wir haben schon nicht genug zum Essen für unsere Familien und jetzt erwarten wir auch noch den Nachwuchs der neuen Generation!“ Max wollte nicht so schnell aufgeben und redete von Solidarität für einen ausgesetzten Kater wie er. Haah, da kam er bei denen richtig an. Einige lachten ihn sogar aus: „Was glaubst du denn wer wir sind? Alles Ausgesetzte oder die Nachkommen davon. Mach, dass du wegstommst!“ Max versuchte es noch ein letztes Mal. Da zeigten sie ihm die Zähne. Max ging traurig hinweg und während er mit seinen Tränen noch das Grass nässte, hörte er hinter sich ein Grummeln. Zuerst dachte er an einen Hund, wie Guardiacasa, doch dann sah er sich einem Fuchs gegenüber. „Sie haben dich abgewiesen?“, fragte er und seine Stimme klang rau und fast böse, „das musst du nicht so tragisch nehmen. Das geht nicht gegen dich. Auch deine Artgenossen sind verjagt worden, genauso wie du. Dabei bist du noch glücklicher dran als ich. Auf dich schießen sie nicht. Ich dagegen muss ständig auf der Hut sein, sobald sie mich sehen, schießen sie auf mich, peng, peng. Meinen Bruder und meine besten Freunde haben sie schon peng, peng, erwischt.“

Er machte eine Pause und spuckt verächtlich auf den Boden. „Und wer schießt auf dich?“, fragt Max. „Ach, das sind doch die gleichen, die auch dich verjagt haben, die Menschen, eine böse Rasse! Sie bewegen sich auf zwei Beinen und fressen unsere Artgenossen. Wir Tiere, wir alle, müssen uns nicht nur vor ihnen schützen, wir müssten sie angreifen, ärgern, Streiche gegen sie führen. Viel können wir nicht machen, aber verärgern können wir sie. Ich habe schon einige Streiche erfolgreich gegen sie ausgeführt. Willst du mitmachen? Übrigens, ich heiße Wolfin.“

„Im Prinzip schon“, sagte da Max, „aber wäre es da nicht besser, wenn alle Tiere sich zusammentäten und gegen diese Menschen angingen?“

„Siehst du, den Fehler dürfen wir nicht machen! Das ist eine eigenartige Tierart, diese Menschen und sie sind in der Überzahl“, antwortete da Wolfin mit einem wissenden Blick. „Mein Großvater, der sie lange beobachtet hat, hat viel von ihnen gelernt. Die schließen sich zusammen und führen Krieg gegeneinander und am Ende sind fast alle tot. Das bringt gar nichts, verstehst du? Auch, wenn wir uns zusammentun, alle Tiere vereinigen, können wir nichts gegen sie ausrichten. Besser ist die Guerilla. Ihnen böse Streiche spielen und dann schnell abhauen.“

„Aber ich bin nicht so schnell wie Du“, meinte Max.

„Das ist kein Problem, wenn du es nicht schaffst, schnell genug wegzukommen, springst du einfach auf meinen Rücken und ab geht die Post!“ Da war auch Max überzeugt: „Okay, ich bin einverstanden, aber ich habe großen Hunger!“

„Hahaa“, Wolfin lacht, „das werden wir gleich organisieren, zeig mir wo die Vorratskammer deines Ex-Patrons ist und ich sag dir was wir dann tun werden!“

## G & V's Abenteuer

So wurden die Beiden ein unzertrennliches Paar, zum Schrecken der Menschheit. Als erstes suchten sie das Bauernhaus auf, zertrümmerten das Fenster mit Steinwürfen und räumten die Vorratskammer aus. Das gelang ihnen gut, weil Guardiacasa keinen Alarm schlug. Er hatte verstanden, dass der Essensdieb sein alter Freund Max war und dass das Fensterzertrümmern zu ihrem Hauptstreich, zu einer echten Plage im Dorf und der Umgegend wurde. Kaum waren die Fenster erneuert, da zerbrachen sie wieder durch einen Stein. Die Täter konnte man nie fassen, waren immer unmittelbar nach der Tat verschwunden. Verdächtigungen gab es viele, sogar die Regionalzeitung sprach von Immigranten und Kriminellen und verlangte mehr Schutz durch die Polizei. Doch am Ende stellten sich alle diese Verdächtigungen als unhaltbar heraus, nachdem man erfahren hatte, dass die Täter G & V waren. Der Dorffotograf hatte die Beiden beim Steinwerfen gesehen und fotografiert. Derweil gingen die Streiche von G & V weiter und erschreckten immer mehr Dorfbewohner. Besonders beim Bauern Zappaterra räumten sie immer wieder das Vorratsspind aus. Zappaterra war so verzweifelt, dass er eine Dorfschutzgemeinschaft gründen wollte, um die Übeltäter zu fangen. Doch da stieß er auf den Protest der Tierschützer, die eine demokratische Lösung des Problems anstreben wollten. Davon war den Beiden natürlich nichts bekannt und sie trieben weiter ihr Unwesen im Dorf und in der Umgebung. Sie wurden so bekannt, dass auch die Streiche, die sie nicht begangen hatten, auf ihr Konto gingen. Sie wurden zum Schreckensduo der Dorfbewohner. Und das schien ihnen auch noch zu gefallen. Eines Tages sahen sie einen Steckbrief von sich am schwarzen Brett, mit einer hohen Belohnung für die Ergreifung. Da lachten sie aus vollem Halse! Viele Streiche, die sie ausheckten, liebe Kinder, kennt ihr ja schon zur Genüge aus der bekannten Pinocchio-Geschichte und die brauchen wir hier nicht noch einmal zu erwähnen. Doch auf ein Thema muss ich noch einmal eingehen. Die Geschichten mit dem Geld; G & V hatten verstanden, dass die Menschen gierig auf das Geld waren – sie selbst machten sich nichts draus. Sie klauten den Reichen das Geld, versteckten es oder gruben es ein. Dann freuten sie sich zu sehen, wenn die Menschen verzweifelt danach suchten.

## Begegnungen und Lehren mit Pinocchio



Es blieb natürlich nicht aus, dass sie eines Tages Pinocchio kennen lernten und einen Teil seiner Geschichte wurden. Natürlich konnten sie es nicht unterlassen auch ihn mit ihren üblen Streichen zu piesacken. Und eines Tages, als Pinocchio am Brunnen des Dorfes etwas Kühlung suchte – es war ein sehr heißer Tag – warfen sie ihn einfach in den Brunnen. Zum Glück war ja Pinocchio aus Holz und Holz schwimmt oben, so konnte er sich aus dem Wasser befreien, anstatt jämmerlich zu ertrinken. Aber das Wasser des Brunnens hatte alle Farbe, mit der Geppetto ihn bemalt hatte, weggewischt und so befand er sich vor dem Brunnen vollkommen nackt. Auf dem Dorfplatz waren viele Leute, die lachten als sie Pinocchio so traurig dastehen sahen. Besonders laut lachte Zappaterra. Max und Wolfin, die von ihrem Versteck aus alles beobachteten, sahen sich an und verstanden plötzlich, dass sie etwas getan hatten, was nicht richtig sein konnte. Max ärgerte sich besonders über das Lachen von Zappaterra. Ohne noch ein Wort zu verlieren, machten sie sich

auf den Weg zum Spezialladen „Multicolore“. Da klauten sie Farbe und Pinsel und kehrten zurück zu Pinocchio. Sie fanden ihn hinter einer Hecke, eingehüllt in einer Wolldecke, die ihm eine liebe Frau mit Namen Katia geschenkt hatte. Auch jetzt, ohne viel Gerede, machten sie sich daran Pinocchio wieder in Farben zu pinseln. Das Ergebnis war sogar noch besser als vor dem Brunnenwash. Pinocchio, hochofret über die

Besserung der Beiden, lädt sie in das Haus der Tierschützer ein, wo sie zu ihrer Überraschung mit Freuden empfangen werden. Da erwarten sie viele Katzen und Hunde, sogar ein Wolf, den die Menschen für einen Hund gehalten hatten. Alles Artgenossen, die das gleiche Schicksal wie Max und Wolfin teilten, die Beiden wie alte Freunde begrüßten und zum Essen einluden.

G & V waren blaff und wussten nicht wie ihnen geschah. Das hatten sie noch nicht erlebt! Menschen, die sich liebevoll um Tiere kümmerten. Und nicht nur das, sie wurden Zeugen einer Diskussion, wie man in Zukunft harmonischer miteinander leben könnte. Am Ende der Zusammenkunft hielt auch Pinocchio eine Rede über ein friedliches Miteinander von Mensch und Tier. Dem Applaus schlossen sich auch Max und Wolfin an.

Nicht, dass die Beiden gleich alle Übeltaten bereut hätten, doch echte Zweifel, ob ihre Bösartigkeiten immer richtig waren, kamen auf. Und als das Führungstrio ihrer Artgenossen sie aufforderte, in der Organisation mitzumachen, sagten sie ohne Zögern zu.

## Und so wendet sich das Blatt

Seitdem ist viel Zeit vergangen und ich kann euch lieben Kindern mitteilen, dass aus den Bösewichtern G & V, dank Pinocchio, liebe Tiere geworden sind. Max und Wolfin ließen sich jedoch nicht überzeugen, mit anderen Artgenossen im schlauesten italienischen Ort *Collodi*, wo sich alles um Pinocchio dreht, zu leben. Max entschied sich nach reichlicher Überlegung in einer Kolonie der AFP (Associazione Felina Pratese) zu leben. Er hatte gehört, dass es dort das beste Essen unter den Kolonien gab.

Wolfin, der immer gerne die Arbeit eines Hundes wie Guardiacasa ausgeübt hätte, war für die Beschützung der Villa des Präsidenten der *Via Europa della Fiaba* in Collodi vorgesehen. Doch das schien ihm zu hoch angelegt. „Wer hoch hinaufsteigt, kann tief fallen“, sagte er sich und dachte dabei an seine Vergangenheit. Er schloss sich der Tierschutzgruppe, die für die Abschaffung der Jagd kämpft, an. „Da kann ich was für meine Artgenossen tun“, sagte er sich.

Hin und wieder treffen sich die Beiden, um von alten Zeiten zu reden, in denen sie zwar berühmt, aber unzufrieden und böse waren. Jetzt jedoch, sind sie mit ihrem Leben zufrieden.



## PINOCCHIO: LA STORIA DI G E V (GATTO E VOLPE)

### Prefazione

Cari bambini, chi di voi non conosce il Gatto e la Volpe, detto anche G & V, la coppia cattiva nella storia di Pinocchio di Carlo Lorenzini? Naturalmente, come era possibile ai tempi di Carlo Lorenzini, i due fanno una brutta fine, ma oggi siamo animalisti (attivisti per i diritti degli animali) - spero che lo siate anche voi. Se non lo siete, dovete diventarlo in fretta e guardare la storia di G & V con occhi diversi. I due (gatto e volpe) mi ricordano la storia di Max e Moritz di Wilhelm Busch. Anche questi due cattivi fanno una brutta fine! Ma io sono anche un attivista per i diritti degli animali e non potevo sopportare questo brutto finale. Ho voluto dare un lieto fine alla storia.



Illustrazione di Willy

Certo, conosco la storia di Pinocchio, che è il personaggio principale del mio racconto, non solo grazie al mio instancabile amico ed esperto di Pinocchio, Emiliano Landi e alla sua simpatica compagna, la scrittrice Katia Nocentini. Del resto, vivo nel Belpaese da oltre 60 anni, con qualche piccola interruzione. I miei tre figli sono nati a Firenze e solo grazie a loro ho dovuto fare amicizia con Pinocchio. Ma più mi addentro nella storia, nata 140 anni fa, più mi viene il dubbio se sia ancora giusto raccontarla ai nostri figli oggi come allora. Per capirci bene: non voglio buttarla giù subito dal suo piedistallo, ma lasciarla così non mi sembra più in linea con i nostri tempi. Continuo a pensare alla storia dei cattivi Max e Moritz, che alla fine vengono "puniti" senza pietà dallo scrittore Wilhelm Busch. Questo mi è costato notti insonni nella mia infanzia. Più tardi, quando ormai avevo superato da tempo i 50 anni, ho voluto riscrivere e adattare la storia di Max e Moritz ai nostri tempi. Tornando al romanzo di Carlo Lorenzini, è ovvio che Gatto e Volpe non possono essere paragonati così facilmente a Max e Moritz. Anche l'inizio e la fine sono fondamentalmente diversi. Ma nel racconto di Pinocchio, Gatto e Volpe sono e rimangono personaggi cattivi e imbrogliatori. E questo da animalista, non posso accettare. Nella mia versione sono due personaggi che divertono i bambini con i loro scherzi.

Ciò che ancora mi infastidisce è il sesso di Pinocchio. Quando Geppetto lo ha creato, non gli ha dato una parte di genere. Vivendo nell'epoca del maschilismo, gli ha assegnato il sesso maschile. Pinocchio non può essere una Pinocchia? Il dubbio è giustificato, come ho capito anche alla mostra "Pinocchio torna a casa." "Quella è la sorella di Pinocchio?" mi ha chiesto una bambina della scuola elementare che ha visitato la mostra, indicando il mio disegno di Pinocchio. Ne ho tenuto conto. La mia figura dal naso lungo non ha un genere definibile. Può essere Pinocchio e (o) Pinocchia. Questo non toglie nulla al romanticismo di Lorenzini. Allora, vediamo perché il gatto e la volpe sono diventati una coppia così cattiva che ce l'aveva con gli esseri umani.

*Willy Bengers*

## Ogni piccolo gatto deve crescere

**Incominciamo** con il gatto Max, che guarda caso, si chiama come uno dei personaggi di Wilhelm Busch. Quando è nato non era un gatto cattivo. Era buono, bellino e dolce come tutti i gattini appena nati. Faceva parte di una cucciolata di 3 gattini e la sua mamma si chiamava Cacciatopigatta (Mäusefangkatze). Vivevano nella fattoria del contadino Zappaterra. Zappaterra era del parere che nella fattoria bastava un gatto solo per cacciare i topi, gli altri sarebbero stati solo inutili mangiatori di cibo. E così Max, coccolato e protetto dalla sua mamma, è cresciuto da solo. Non ha mai saputo che fine hanno fatto i suoi fratelli. Qualche volta si era accorto che la sua mamma guardava quel sacco appeso sul muro, non sapeva che il sacco serviva ad affogare i gattini appena nati. Solo una cosa non piaceva a Max: il gattino della fattoria vicina aveva tanti fratellini e sorelline per giocare, e lui no! Allora fece amicizia con le galline e le pecore, anche con Hansi Il puledro e il cane Guardiaca. Quando la sua mamma diventò anziana e non andò più a caccia di topi, dovette fare Max questo lavoro. Ma lui non ci pensava per niente! Per Max i topi non erano nemici, erano altri animali e parenti. Allora i topi si moltiplicarono rapidamente, mangiando il grano della fattoria e bevendo le uova. Zappaterra era molto arrabbiato e quando la mamma morì, cacciò via Max con le brutte. Per un giorno Max fu felice, faceva lunghe passeggiate nella campagna e si godeva la sua libertà. Ma poi arrivò la sera e Max incominciò a sentire fame e sonno. Pensava alla sua ciotola e alla sua cesta per dormire. Però, quando nella notte tornò clandestinamente nella fattoria, trovò tutte le porte e le finestre chiuse a chiave. Disperato si ricordò di aver sentito parlare di una colonia con tanti gatti randagi. "Vado a cercarla" pensò Max "forse lì trovo qualche cosa da mangiare e un posto per dormire," e si mise in cammino. Cercò a lungo e stava per arrendersi, quando finalmente trovò la colonia. Ma poi ebbe una brutta sorpresa! I suoi parenti liberi lo respinsero con fermezza: "Già non abbiamo abbastanza cibo per le nostre famiglie, e ora aspettiamo anche la prole della nuova generazione!" Max non voleva arrendersi così facilmente e parlò di solidarietà verso un gatto abbandonato come lui. Haah, questo fece tanto ridere i randagi "Cosa credi che siamo noi? Siamo tutti abbandonati o figli di mici abbandonati. Fila via subito!" Diventarono minacciosi e Max andò via disperato. Le sue lacrime bagnavano ancora l'erba quando sentì un brontolio dietro di sé. All'inizio pensò che fosse un cane, come Guardiaca, ma poi si trovò faccia a faccia con una volpe. "Sono Wolfin," disse la volpe con una voce rauca e cattivella, "non devi prenderla così tragicamente, non è contro di te. Devi capire che anche loro sono stati abbandonati, proprio come te. Se non ci fosse qualche buona gattara che porta loro da mangiare, morirebbero di fame. Ma, tutto sommato, te e i tuoi parenti siete più fortunati di me. Io devo stare sempre attento, appena mi vedono mi sparano addosso bang, bang! Hanno già sparato a mio fratello e ai miei migliori amici, bang, bang!" Wolfin fece una pausa e sputò arrabbiato per terra. "Ma chi ti spara?" chiede Max. "Oh, sono gli stessi che ti hanno cacciato, gli essere umani, una razza malvagia! Si muovono su due zampe e mangiano i nostri simili. Noi animali, tutti noi, non dobbiamo solo proteggerci da loro, ma dobbiamo attaccarli, infastidirli, fare loro degli scherzi.

Non possiamo fare molto contro di loro, ma tanti piccoli attacchi, ne ho fatto tanti con successo. Vuoi unirti a me?" "In linea di principio sì," disse Max, "ma non sarebbe meglio se tutti gli animali si unissero e affrontassero questi umani?" "Vedi, non dobbiamo commettere questo errore! Sono uno strano tipo di animali, questi umani, e sono più numerosi di noi", rispose Wolfin con uno sguardo da intenditore. "Mio nonno, che li ha osservati a lungo, ha imparato molto da loro. Si coalizzano e si fanno la guerra l'un l'altro, e alla fine sono quasi tutti morti. Questo non va bene, capisci? Anche se uniamo le forze e uniamo tutti gli animali, non possiamo fare nulla contro di loro. È meglio fare la guerriglia! Noi due possiamo fare loro tanti dispetti e poi scappare velocemente." "Ma non sono veloce come te," disse Max. "Non è un problema, se non riesci a scappare abbastanza velocemente, salta sulla mia schiena e via, allora vuoi sì o no!" rispose Wolfin. "Sì, sono d'accordo" disse Max "ma adesso ho molta fame!" "Hahaa," Wolfin ride, "questo non è un problema. Organizziamoci subito. Fammi vedere dove è la dispensa del tuo ex padrone e ti faccio vedere!"

## Le avventure di G & V

Così diventarono una coppia inseparabile, che fece disperare gli essere umani. Per prima andarono alla fattoria, spaccarono la finestra della dispensa lanciando dei sassi e saccheggiarono la dispensa. Ci riuscirono benissimo, anche perché Guardiaca non diede l'allarme. Si era reso conto che il ladro di cibo era il suo vecchio amico Max. Spaccare le finestre era diventato il loro scherzo principale, una vera e propria seccatura per il villaggio e i dintorni. Non appena le finestre erano state sostituite, venivano nuovamente rotte da una pietra. Gli autori non venivano mai catturati e sparivano subito. I sospetti erano molti, persino il giornale regionale parlava di immigrati e criminali e chiedeva una maggiore protezione da parte della polizia. Ma alla fine tutti questi sospetti si sono rivelati infondati dopo che si è scoperto che gli autori erano G&V. Il fotografo del villaggio aveva visto e fotografato i due mentre lanciavano pietre. Nel frattempo, gli scherzi di Max e Wolfin continuavano e spaventavano sempre più abitanti del villaggio. In particolare, continuavano a svuotare la dispensa del contadino Zappaterra. Zappaterra era così disperato che voleva creare una forza di difesa del villaggio per catturare i colpevoli. Tuttavia si scontrò con le proteste degli attivisti per i diritti degli animali, che volevano trovare una soluzione democratica al problema. Naturalmente i due non ne erano a conoscenza e continuarono a creare scompiglio nel villaggio e nell'area circostante. Divennero così noti che anche gli scherzi che non avevano commesso furono attribuiti a loro. Erano diventati il duo del terrore degli abitanti del villaggio. E sembrava anche che a loro piacesse. Un giorno videro un manifesto affisso su muri e alberi che offriva una grossa ricompensa per la loro cattura. Si misero a ridere a squarciagola! Voi, cari bambini, conoscete già le tante cattiverie combinate dal gatto e dalla Volpe nella favola di Pinocchio, e non voglio ritornarci sopra. Ma c'è un argomento su cui devo tornare. I due avevano capito che la gente era avida di denaro (loro stessi non davano nessuna importanza ai soldi). Rubavano i soldi ai ricchi e li nascondevano, qualche volta anche sotto terra. Poi si divertivano tanto a guardare questi ricchi che cercavano disperatamente di trovare il loro denaro.

## Incontri e lezioni con Pinocchio



I due girarono tanto ed era inevitabile che incontrassero Pinocchio e così diventarono parte integrante della sua storia. Naturalmente facevano brutti scherzi anche a lui. Un giorno, quando Pinocchio andò al pozzo del villaggio per rinfrescarsi - era una giornata molto calda - lo gettarono semplicemente nel pozzo. Fortunatamente Pinocchio era fatto di legno e sapeva nuotare e così si salvò la vita. Ma l'acqua del pozzo aveva cancellato tutti i colori con cui Geppetto lo aveva dipinto e così si ritrovò fuori dalla fontana completamente nudo. Nella piazza del paese c'era molta gente che rideva vedendo Pinocchio in piedi con un'aria così triste. Zappaterra rise particolarmente forte. Max e Wolfin, che stavano osservando tutto dal loro nascondiglio, si guardarono e si resero conto di aver fatto qualcosa che non poteva essere giusto. Max era particolarmente infastidito dalle risate di Zappaterra. Senza dire una parola, Gatto e Volpe si diressero verso il negozio Multicolori e li rubarono colori e pennelli e tornarono da Pinocchio. Lo trovarono dietro una siepe, avvolto in una coperta di lana che gli aveva dato gentilmente una signora di nome Katia e lo dipinsero anche meglio di prima.

Pinocchio, contento per il cambiamento di comportamento dei due, li invitò nella casa degli animalisti, dove trovarono tanti cani e gatti, anche un lupo che gli esseri umani avevano scambiato per un cane.

Furono accolti con molto piacere, come vecchi amici e furono invitati a pranzo. I due, molto sorpresi, pensavano di sognare, non avendo mai conosciuto essere umani che si occupassero della loro specie con tanto amore. E non solo questo: parteciparono ad una discussione, che chiedeva una migliore e una più armoniosa convivenza tra animali ed essere umani per il futuro. Alla fine anche Pinocchio fece un discorso e raccolse molto plauso. Max e Wolfin furono colpiti. Certo, non si pentirono subito di tutti i peccati che avevano commesso ma incominciarono ad avere molti dubbi.

Alla fine gli animalisti invitarono anche Max e Wolfin a partecipare alla lotta per una convivenza più pacifica fra animali ed esseri umani. I due non ci pensarono a lungo e dissero SÌ!

Da questo giorno è passato molto tempo, cari bambini, e vi devo dire che i due bricconi, Max e Wolfin, sono diventati dei bravi, simpatici compagni grazie a Pinocchio.

### E così la marea cambia

Pinocchio, d'accordo con il Presidente dell'Associazione Carlo Collodi, offrì ai due un alloggio nel suo paese di Collodi. Collodi, dovette sapere cari bambini, è il paese più furbo d'Italia. Perché? perché tutto gira intorno a Pinocchio, e tanti turisti di tutto il mondo vengono a festeggiare lì il grande personaggio. "Io cambierei anche il nome del paese Collodi in Pinocchiogrado". Però i due, dopo un lungo ripensamento, rinunciarono a questa generosa offerta. Max decise di vivere in libertà in una delle numerose colonie dell'Associazione Felina Pratese. Aveva sentito dire che lì veniva servito tutti i giorni il miglior cibo di tutte le colonie. Wolfin, già da piccolo, sognava di fare la vita di un cane da guardia. Aveva visto tanti cani che facevano la guardia alle ville. Erano belli, importanti e ben nutriti e questo piaceva tanto a Wolfin! Ma, quando gli offrirono di fare la guardia alla villa del Presidente della Via delle Fiabe Europee, rinunciò. Questo li sembrava un passo troppo importante. "Chi sale tanto in sù può cadere tanto in giù" si diceva e andò a trovare l'associazione dei cani, dove facevano la lotta per l'eliminazione della caccia. "Lì posso fare qualcosa per i miei parenti," pensava. Ogni tanto i due amici si incontravano e parlavano dei vecchi tempi quando erano famosi e cattivi. Adesso vivono contenti e felici. Gatto e Volpe hanno trovato la pace.

*Willy Bergens*